



SEHR WENIG
SPRACHE



MUSIKTHEATER

La Grenouille
Theaterzentrum junges Publikum
Centre théâtre jeune public
Biel/Bienne

DIE GESCHICHTE VOM ONKELCHEN



MUSIKTHEATER

VON THOMAS VON BRÖMMSSEN & LARS ERIK BROSSNER
NACH DEM KINDERBUCH VON BARBRO LINDGREN,
ILLUSTRATIONEN EVA ERIKSSON

FÜR JUNGES PUBLIKUM AB 5 JAHREN,
FÜR SCHULEN: KINDERGARTEN – 3. KLASSE

THEATERPÄDAGOGISCHES DOSSIER

Premiere: 21. Oktober 2022 Biel/Bienne, La Grenouille im Rennweg 26
Produktion: La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne

INHALTSVERZEICHNIS

I	EINLEITUNG INSZENIERUNG	
	EINLEITUNG ÜBER DAS THEATERPÄDAGOGISCHE DOSSIER	3
II	ZUR INSZENIERUNG	
	GESCHICHTE THEMEN BUCH UND STÜCKFASSUNG	4
	INSZENIERUNG KÜNSTLERISCHES TEAM LA GRENOUILLE	5
III	VOR DEM THEATERBESUCH	
	1. MUSIKTHEATER – WAS IST DAS?	6
	Grundlegende Inputs zum Theaterbesuch Was ist meine Rolle als Zuschauer-in?	
	2. ICH DENKE ES PASSIERT...	8
	Einstieg in Die Geschichte vom Onkelchen Neugierde wecken und eigene Fantasie anregen	
	3. DIE SPRACHEN DES THEATERS	9
	Mit welchen Sprachen kann im Theater eine Geschichte erzählt werden? Ausprobieren und Erfahren der unterschiedlichen Ausdrucksweisen	
	4. DIE MUSIK SPRECHEN LASSEN	10
	Musik mit Emotionen und Geschichten verbinden Hörschulung	
IV	NACH DEM THEATERBESUCH	
	1. AUSTAUSCH UND ERINNERN	15
	Welche Szenen und Bilder sind mir in Erinnerung geblieben? Was ist mir aufgefallen? Was würde ich den Spieler-innen gerne sagen?	
	2. EINSAMKEIT UND FREUNDSCHAFT	17
	Einsamkeit und Freundschaft im Theaterstück Spielerische, philosophische und gestaltende Auseinandersetzung mit diesen grossen Themen	
	3. EMOTIONEN, JAHRESZEITEN UND ATMOSPHÄREN	19
	Wie sind Emotionen, Jahreszeiten und die Musik im Theaterstück verwoben? Jahreszeiten-Atmosphären erschaffen	
	4. DIE WELT DER STREICHINSTRUMENTE UND MUSIK	21
	Über das Streichquartett und Streichinstrumente Eigene Musik erfinden	
	5. (K)EIN TAG WIE DER ANDERE	24
	Routinen – von morgens bis abends – im Theaterstück und im eigenen Leben Tanz deinen Tag!	
V	KONTAKT IMPRESSUM	26



INPUT

Input Aktivität
BewegungInput Aktivität
GestaltungInput
InformationPlatz dem
SpielAktivität
MusikLinks
InternetVerweise auf
Seite XX

I EINLEITUNG | INSZENIERUNG

Liebe Lehrer-innen und Lehrer

Wir freuen uns sehr, dass Sie sich entschieden haben, mit ihren Schüler-innen die Aufführung **Die Geschichte vom Onkelchen** zu besuchen.

Das Musiktheaterstück erzählt – mit wenig Sprache und der musikalischen Kraft eines Streichquartetts – von Einsamkeit, Freundschaft und Gefühlen.

Mit der Klasse ins Theater zu gehen ist eine spannende Erfahrung. Der Theaterbesuch ist ein Erlebnis für alle Sinne und spricht auf emotionaler, inhaltlicher und ästhetischer Ebene an. Er kann begeistern und Freude bereiten, Fragen aufwerfen oder zu Diskussionen führen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder beim Zuschauen ihre eigenen sinnlichen Erfahrungen machen und die Inszenierung mit ihren Augen betrachten können. In der eigenen Wahrnehmung gibt es kein richtig und kein falsch. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Theaterbesuch in der Klasse trägt aber dazu bei, die verschiedenen Ebenen einer Inszenierung vertiefter wahrnehmen zu können, das Gesehene zu reflektieren und eine Ausdrucksweise für das Erlebte zu finden. Wie Bücherlesen will auch Theater-Schauen gelernt sein.

Das theaterpädagogische Dossier unterstützt Sie bei der Vor- und Nachbereitung auf den Theaterbesuch mit der Klasse und gibt Einblick in die Inszenierung. Die vorgeschlagenen Inputs und Übungen reichen von theatralen Spielanlagen über inhaltliche Diskussionen bis zu musikalischen Inputs. Sie können die Übungen gerne an die Vorlieben und das Alter der Schüler-innen anpassen und individuell zusammenstellen.

Wir verwenden im Dossier folgende Abkürzungen: LP für Lehrperson(en) und SuS für Schüler-innen und Schüler.

Wir wünschen viel Freude am Theaterbesuch, sowie der Vor- und Nachbereitung mit der Klasse!

Olivia Stauffer, Theaterpädagogik
 Charlotte Huldi, Regie und künstlerische Leitung



II ZUR INSZENIERUNG



GESCHICHTE

Der kleine Onkel lebte in seinem Haus am Waldrand, ganz allein. Er war sehr einsam. Niemand kümmerte sich um ihn, obwohl er so nett war. Alle fanden ihn zu seltsam, und auch seinen Hut mochten sie nicht leiden. Da half es nichts, dass er freundlich guten Tag sagte. Nachts weinte der kleine Onkel, weil er so einsam war. Eines Tages heftete er Zettel an die Bäume, darauf stand: «Einsamer Onkel sucht einen Freund.» Dann setzte er sich auf die Treppe vor seinem Haus und wartete. Zehn Tage und zehn Nächte wartete der kleine Onkel auf der Treppe – doch niemand kam. Niemand wollte sein Freund sein. Am zehnten Tag wachte er von einer kalten Nase in seiner Hand auf. Ein grosser Hund schaute ihn an...

Der kleine Onkel war so glücklich, dass er umfiel. Am nächsten Tag kam der Hund wieder, und am Abend brachte er gleich seine ganzen Sachen mit. Von nun an waren sie unzertrennlich, teilten alles, assen gemeinsam Würstchen, tollten auf der Sommerwiese, stapften durch die Herbstblätter und durch den Schnee. Als es wieder Frühling wurde, kam ein Kind über die Pflützen gesprungen. Das Kind setzte sich auf die Treppe und lehnte sich an den Hund. Der Hund zitterte vor Glück und legte seine Nase in die Hand des Kindes, statt sie dem Onkel in die Hand zu legen. Der Onkel fühlte ein Stechen in der Brust und die Welt um ihn herum verschwamm...

Eine einfühlsame und liebevolle Geschichte über Einsamkeit und Freundschaft, erzählt von drei Schauspieler:innen und einem Streichquartett.

THEMEN

Die Geschichte vom Onkelchen dreht sich um Einsamkeit, Zweisamkeit und Dreisamkeit. Sie erzählt von Ängsten, Eifersucht, Freundschaft und das Glück, sie zu teilen. Fein und schlicht erfahren die Zuschauenden über die Geschichte, was es heissen kann, sich gerne zu haben, traurig und überglücklich zu sein, verzweifelt zu sein und gemeinsam Neues zu entdecken. Zwei Aussenseiter treffen einander, mögen sich und werden Freunde. Auf einfache, aber berührende Weise erkämpfen sich die Figuren gegenseitige Zuneigung, verlieren einander, um sich wieder zu finden.

Der Wunsch Freunde und Freundinnen zu finden ist in allen Menschen, egal wessen Alter, verankert. Bereits kleine Kinder kennen das Gefühl, nicht gemocht zu werden, sich seltsam oder anders zu fühlen und möchten richtige Freunde. Neben der Einsamkeit, der Freundschaft und dem grossen Glück, Freundschaft zu teilen, ist die Eifersucht das dritte Thema im Stück. Freunde und Freundinnen nicht nur für sich zu haben, sondern auch zu teilen und keine Ängste zu entwickeln, wenn ein Freund, eine Freundin auch Schönes mit anderen teilt, ist eine der grossen Entwicklungsaufgaben als Kind, und überhaupt eine Aufgabe im Leben, ob gross oder klein.

Das Thema *Freundschaft, Nähe, Freunde* und *Zärtlichkeit*, sowie die *Gefühle der Einsamkeit, Trauer, Eifersucht*, aber auch *Freude* werden auf der Bühne einfühlsam gezeigt und dabei von verschiedenen Seiten beleuchtet.





BUCH UND STÜCKFASSUNG

Die **Geschichte vom Onkelchen** ist ein Musiktheater fast ohne Worte nach dem Buch von Barbro Lindgren *Die Geschichte vom kleinen Onkel*.

Die schwedischen Autoren/Komponisten Thomas von Brömmen und Lars Erik Brossner haben das Buch von Barbro Lindgren (Text) mit seinen zauberhaften, berührenden Illustrationen von Eva Eriksson auf kongeniale Weise zu einem Musiktheater mit Schauspiel und einem Streichquartett auf der Bühne umgewandelt, das den Emotionen Raum gibt. Es hat kaum gesprochenen Text im Stück. Die Geschichte wird auch ohne Sprachkenntnisse durch die Situation verstanden.



Link:

<https://www.oetinger.de/buch/die-geschichte-vom-kleinen-onkel/9783789175497>



INSZENIERUNG

Die Sprache der Musik und die Sprache des Spiels verbinden sich in der Inszenierung auf schlichte und einfach lesbare Weise. Der Bühnenraum ist auf das Wesentliche reduziert.

Gespielt wird auf einer länglichen Fläche mit dem Publikum auf zwei Seiten entlang der Spielfläche. Die Musiker:innen sitzen am Anfang in den vier Ecken der Spielfläche. Die Streichmusik entfaltet sich aus diesen vier Ecken und füllt den Spielraum. Das Haus-Element des Onkels auf der einen Seite, der Spieler des Hundes ist auf der anderen Seite. Einige wenige Requisiten erzählen vom Leben im Haus des kleinen Onkels, ein leerer Briefkasten, eine Kaffeetasse. Die Formen dieses Häuschens sind lediglich angedeutet, alles ist mit wenigen Griffen verwandelbar, verstaut und versinnbildlicht den Einpersonen-Haushalt des kleinen Onkels, bevor der Hund bei ihm einzog.

Die Musiker:innen bewegen sich mit ihren Instrumenten während der Geschichte, sind mal mitten auf der Bühne rund um den kleinen Onkel, mal den Herbststurm auf die Bühne bringend, mal weit weg auf ihren Stühlen erzählend von der Traurigkeit und der Verlassenheit.

Die Streichinstrumente – Violine, Viola und Violoncello – nehmen die vielfältigen Stimmungen der Figuren und der Geschichte auf, die Saiten klingen und vibrieren in einem Ton oder vielstimmig und lassen die Gefühle in den Zuschauerraum schwappen. Der Fokus auf Musik, Spiel und Bewegung mit wenigen Worten erlaubt es, das Stück auch Menschen mit anderem sprachlichen Hintergrund zugänglich zu machen.





KÜNSTLERISCHES TEAM

Spiel Antoine Zivelonghi (Onkel), Christoff Raphaël Mortagne (Hund), Emilia Catalfamo (Kind)
 Streichquartett Sara Grimm: 1. Violine, Noémie de Rham oder Franziska Baran: 2. Violine,
 Ueli Steiner oder Magdalena Dimitrov-Locher: Bratsche, Barbara Gasser oder Lucie Chollet:
 Violoncello

Inszenierung Charlotte Huldi | Autoren, Komposition Thomas von Brömmesen, Lars-Erik Brossner nach dem Buch von Barbro Lindgren | Komposition & Arrangement Weihnachtsmusik Jacques Bouduban | Bühnenbild Marie Gisep, nach einer Idee von Cornelia Koch | Kostüme Barbara Krämer | Technische Einrichtung, Licht Tom Häderli | Theaterpädagogik Olivia Stauffer Aufführungsrechte Felix Bloch Erben GmbH

Die Kurzbiographien der Künstler:innen finden Sie im Stückdossier auf unserer Website:

https://lagrenouille.ch/wp-content/uploads/2022/09/202209_Dossier-Onkelchen-De.pdf

Unterstützung

Die gesamte künstlerische Tätigkeit von La Grenouille wird von Stadt Biel/Bienne, Kanton Bern, BSJB Kultur-Culture Biel-Seeland-Jura Bernois mit einem Leistungsvertrag unterstützt. Produktion: CAF Conseil des affaires francophones de l'arrondissement de Biel/Bienne (Fonds Bund Förderung Mehrsprachigkeit), Migros Kulturprozent, Stiftung Vinetum, Ursula Wirz Stiftung, GVB Kulturstiftung, Stiftung Theater Biel, SIS Schweizer Interpretenstiftung, Kultur Stadt Bern

La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum/ Centre théâtre jeune public Biel/ Bienne

La Grenouille – Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne realisiert Eigenproduktionen, lädt ausgewählte Gastspiele nach Biel ein, hat ein sich stetig entwickelndes theaterpädagogisches Vermittlungsangebot und ist ein regionales zweisprachiges Kompetenzzentrum für Theater für junges Publikum.

La Grenouille entwickelt als Kreationstheater jährlich eine bis zwei neue Produktionen, zweisprachig oder in je einer Sprachfassung Deutsch und Französisch. Diese werden in Biel und auf Tournee gespielt. La Grenouille ist bekannt für seine musikalischen, bildhaften und atmosphärischen Inszenierungen und die prägnanten Ausstattungskonzepte. Zusätzlich zu den Eigenproduktionen werden Gastspiele in beiden Sprachen für Biel programmiert, mit künstlerisch vielfältigen Theaterstücken aus der Schweiz und dem Ausland. Aus dem Zusammenspiel von Eigenproduktionen und Gastspielen bietet das La Grenouille eine abwechslungsreiche Theatersaison für junges Publikum zwischen September und Mai/Juni. Unter La Grenouille participatif-partizipativ wird die künstlerische Partizipation von Kindern, Jugendlichen, Familien und Schulklassen ermöglicht und gefördert. Das Angebot ist fester Bestandteil der Theatersaison und wird von Profis geleitet.

Die bisherige Arbeit von La Grenouille wurde bereits mehrfach ausgezeichnet: 2010 mit dem *Kulturpreis der Stadt Biel*, 2011 mit dem *Förderpreis der Oertli-Stiftung* und 2017 mit dem *Kulturpreis des Kantons Bern*.

Künstlerische Leitung: Charlotte Huldi

Mehr Informationen zum Programm und den Angeboten:

www.lagrenouille.ch



III VOR DEM THEATERBESUCH

Für den Theaterbesuch **Die Geschichte vom Onkelchen** mit der Klasse müssen die SuS nicht zwingend ausführlich vorbereitet werden. Uns ist aber wichtig, dass die Kinder wissen, dass sie ein Theaterstück besuchen, dies ein Musiktheater ist und Schauspieler:innen und Musiker:innen auf der Bühne zu sehen sind. Dafür empfehlen wir sehr die *Übung 1: Musiktheater – Was ist das?*. Selbstverständlich sind auch alle weiteren Übungen spannend und stimmen die SuS optimal auf den Theaterbesuch ein.

1. MUSIKTHEATER – WAS IST DAS?

Grundlegende Inputs zum Theaterbesuch | Was ist meine Rolle als Zuschauer:in?

Ziel: Die SuS setzen sich mit dem anstehenden Theaterbesuch auseinander und bereiten sich darauf vor. Sie wissen, was ein Musiktheater ist, und sind sich ihrer Rolle als Zuschauer:in bewusst. Gestalterisch und spielerisch testen sie die Theatercodes selbst aus.



GESPRÄCH ÜBER DEN THEATERBESUCH

Für einige SuS ist Theater Neuland, andere waren schon oft im Theater. Besprechen Sie gemeinsam mit den SuS, was ein Theater ist und was sie bei einem Theaterbesuch erwartet.

> Wer war schon einmal in einer Theatervorstellung? Seid ihr mit der Klasse hingegangen? Wart ihr mit der Familie, mit Freunden? Wie sieht ein Theater aus? Was gehört alles zu einem Theater?

> Was ist ein Musiktheater? Was ist das Spezielle an einem Musiktheater? Welche Instrumente kennt ihr?

- *Bei einem Musiktheater wird Theater und Musik gespielt. Die Geschichte wird somit durch das Spiel und die Musik gemeinsam erzählt.*
- *Schauspieler:innen und Musiker:innen sind zusammen auf der Bühne. Bei Die Geschichte vom Onkelchen spielt ein Streichquartett (2 Violinen, 1 Bratsche, 1 Cello).*

> Was passiert in einer Theatervorstellung? Wie läuft eine Theatervorstellung ab?

- *Einlass, Plätze finden, sich installieren und bereit sein für Vorstellung.*
- *Es wird dunkel. Die Bühne ist mit Scheinwerferlicht beleuchtet, es hat viele andere Menschen, die zuschauen.*
- *Die Menschen auf der Bühne spielen eine Geschichte, sie spielen eine Figur und machen Musik.*
- *Am Schluss gehen die Lichter im Saal wieder an, das Publikum klatscht.*

> Was ist deine Rolle als Zuschauer:in? Was macht ein gutes Publikum aus? Wie verhalte ich mich im Theater? Und was ist der Unterschied zwischen Film und Theater? Wieso applaudiert das Publikum am Schluss?

- *Ein Theater ohne Menschen, die dem Theater zuschauen, funktioniert nicht. Die Schauspieler:innen brauchen das Publikum und das Publikum braucht die Schauspieler:innen.*
- *Die Schauspieler:innen sind mit uns im Raum, sie hören und sehen das Publikum und sie spüren die Energie der Zuschauer:innen. Sie können sich am besten konzentrieren und die Geschichte erzählen, wenn das Publikum bei ihnen ist und ihnen und der Geschichte Aufmerksamkeit schenkt.*
- *Im Theater darf das Publikum eine Geschichte erleben. Gewisse Teile werden lustig oder traurig sein, vielleicht seid ihr berührt oder ihr habt plötzlich eine Frage. Das ist alles wunderbar! Bitte behält diese Ideen und Fragen aber während der Vorstellung für euch und tauscht euch nicht direkt mit den SuS nebendran aus, denn das Stück geht weiter und braucht die volle Unterstützung des Publikums.*
- *Der Applaus bedeutet ihm Theater «Dankeschön!». Das Publikum kann sich mit dem Applaus bei den Künstler:innen bedanken.*



Theaterregelwerk basteln

Nach der Diskussion mit der Klasse kann ein grosses Plakat gebastelt werden, das die Regeln und Informationen zum Theaterbesuch festhält. Dabei kann der Fokus auf das gelegt werden, was man im Theater alles darf und was man dabei erleben kann.

Beispiele: Im Theater erlebe ich eine Geschichte mit Musik und Schauspiel. Im Theater darf am Schluss geklatscht werden. Als Zuschauer-in bin ich wichtig für die Vorstellung, sonst wäre es kein Theater. Weil es kein Film ist und mich die Schauspieler-innen hören können, behalte ich meine Gedanken während der Vorstellung bei mir und tausche mich erst danach mit den Freund-innen aus. Im Theater darf ich Emotionen erleben, lachen und mitfühlen. Im Saal ist es dunkel, damit man besser zusehen kann. Etc.



Applaus üben

Drei SuS dürfen vor die Klasse stehen und jeweils eine Bewegung machen. Danach wird applaudiert und sie dürfen sich verbeugen. Einmal schaut die Klasse aufmerksam den Bewegungen zu, einmal schauen sie weg oder unterhalten sich. Der Unterschied zwischen Variante eins und Variante zwei wird beschrieben und diskutiert.

Option:

Statt der Bewegung können die SuS laut den Name sagen und erzählen, was sie zum Frühstück gegessen haben oder ein Instrument, das sie kennen, pantomimisch spielen.



2. Ich denke es passiert...

Einstieg in Die Geschichte vom Onkelchen | Neugierde wecken und eigene Fantasie anregen

Ziel: Die SuS erhalten einen Einstieg in die Geschichte, ihre Neugierde wird geweckt und sie können eigene Ideen und Fantasien zum Stück entwickeln.

GESCHICHTE VORLESEN UND IN AUSTAUSCH KOMMEN

Der Anfang der Geschichte wird vorgelesen oder erzählt. Die SuS sollen neugierig werden, somit sollte nicht zu viel verraten werden. Wir empfehlen deshalb, nur den ersten Abschnitt der Geschichte von *Seite 4* vorzulesen.

- *Warum mag niemand den Onkel, obwohl er so nett ist, und immer freundlich grüsst?*
- *Was löst es in einem Menschen aus, wenn andere nicht zurück grüssen, oder sich gar abwenden und den Menschen ausschliessen?*
- *Was denkt ihr passiert danach? Welchen Verlauf könnte diese Geschichte nehmen?*

Ich denke es passiert...

Nach dem Vorlesen der Geschichte, können sich die SuS alleine oder in kleinen Gruppen überlegen, was wohl alles im Theaterstück passieren wird. Wenn sie eine Idee haben, formulieren sie diese: «Ich denke es». Dann stellen sie sich in eine Position, die die Idee verkörpert und versteinern.

Beispiel: «Ich denke der Onkel zieht in ein anderes Dorf.» Standbild als Onkelchen, der zwei Taschen in den Händen hält.



3. Die Sprachen des Theaters

Mit welchen Sprachen kann im Theater eine Geschichte erzählt werden? | Ausprobieren und Erfahren der unterschiedlichen Ausdrucksweisen

Ziel: Die SuS probieren auf verschiedene Weise etwas zu erzählen, darzustellen, etc. Dadurch werden ihnen verschiedene theatrale Ausdrucksweisen nähergebracht, sie schlüpfen in die Haut der Spieler:innen und entwickeln ein Verständnis für theatrale Mittel.

DAS THEATER SPRICHT VIELE SPRACHEN

Theater ist ein Gesamtkunstwerk, das unterschiedliche Ausdrucksformen und künstlerische Disziplinen in sich vereint. Die Geschichte vom Onkelchen wird als Musiktheater stark durch die Musik und das Spiel der Schauspieler:innen erzählt, aber auch durch das Bühnenbild, die Anordnung des Publikums, die Lichtstimmungen, die Texte, die Bewegungen, die Kostüme, die Requisiten, die Atmosphären und die Raumnutzung. All diese "Sprachen des Theaters" sind unterschiedlich präsent und wurden in der Konzeption und den Proben ausprobiert und geschickt miteinander kombiniert.

Die Geschichte vom Onkelchen wird nur wenig über gesprochenen Text erzählt, sondern viel mehr über die Kombination von anderen "Sprachen des Theaters":

- *Musik durch das Streichquartett*
- *Atmosphärische Geräusche*
- *Bewegung und Körperlichkeit der Schauspieler:innen*
- *Bewegungsabläufe (wie kleine Tänze)*
- *Mimik und Emotionen der Schauspieler:innen*





Erzählen ohne Worte

Alle SuS stehen auf und platzieren sich so, dass sie sich bewegen können. In einem Raum ohne Schulbänke kann ein grosser Kreis gemacht werden. Die LP liest einen einfachen Satz vor, dann wird eine "Sprache des Theaters" ausgewählt. Auf das Klatschen der LP übersetzten alle SuS gemeinsam den Satz in die gewählte "Sprache des Theaters". Dieser Übersetzungsvorgang kann mit verschiedenen Sätzen und verschiedenen "Sprachen des Theaters" ausprobiert werden. Ihr werdet merken, dass einige Sätze in gewissen "Sprachen des Theaters" schwer zu übersetzen sind und andere einfacher...das ist ganz normal.

Beispiel: Die LP sagt den Satz «Der Onkel ist traurig» und wählt eine "Sprache des Theaters": «Gesichtsausdruck/ Mimik». Sobald die LP in die Hände klatscht, machen alle SuS gleichzeitig einen Gesichtsausdruck, der für sie zum Satz passt und frieren ein. Nach einigen Sekunden wird die Position wieder gelöst. "Sprache des Theaters": «Geräusch», beim nächsten Klatschen ertönt eine Geräuschkulisse.

Dieses Spiel empfiehlt sich, erst in der ganzen Klasse zu spielen und sobald es funktioniert weiterzuentwickeln.

Optionen zur Weiterentwicklung:

Geräusch-Dirigent-in: Die Geräusche können alle auf einmal einsetzen, laut oder leise sein, lange klingen oder kurz. Die SuS wählen ein Geräusch zu einem Satz und alle probieren es gleichzeitig aus. Dann tritt der·die Dirigent-in vor die Klasse. Mit Handbewegungen kann er Anweisungen zum Einsatz geben, durch Zeigen die Lautstärke steuern und durch ein Abschlusszeichen das Orchester zum Schweigen bringen. Durch das Zeigen auf einzelne SuS können einige Geräusche kombiniert werden. Die Zeichen entstehen oft spontan, falls der·die Dirigent-in Hilfe benötigt, können Zeichen abgemacht werden.

Beispiele für Zeichen: Kreuzen der Arme bedeutet Schweigen, mit der Hand von oben nach unten bedeutet lauter werden, mit der Hand nach unten leiser werden, schneller und langsamer kann durch schnelleres oder langsames Drehen der Hände gezeigt werden, der Einsatz kann ein Einatmen mit Handzeichen sein, ...

Sprachen/ Ausdrucksformen/ Mittel	Sätze/ Handlungen/ kurze Geschichtsteile
<p>Standbild (eine körperliche Position, die für einige Sekunden wie eine Statue gehalten wird)</p> <p>Gesichtsausdruck/ Mimik</p> <p>Geräusch (gemeinsam entsteht eine Geräuschkulisse, eine Atmosphäre)</p> <p>Bewegung (eine einfache Bewegung, die wiederholt werden kann)</p> <p>Fortbewegung (Gangart, wie man von einem zum anderen Ort kommt)</p> <p><i>Option: Gemeinsames Spiel (eine kurze Szene ohne Worte in der Gruppe erfinden und spielen)</i></p> <p><i>Option: Musik (eine Melodie erfinden oder Musik online suchen)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Onkel ist traurig. • Es ist Winter und klirrend kalt. • Der Onkel hat eine Idee. • Der Onkel schreibt kleine Zettel. • Der Onkel freut sich sehr auf den Hund. • Ein Sturm zieht auf. • Es gibt einen warmen Sommerregen. • Am Morgen wachst du auf und es hat fast einen Meter Schnee. • Der Onkel ist so einsam, dass er weinen muss. • Heute ist ein guter Tag. • Es riecht gut und es wird einem warm ums Herz. • Der Onkel bereitet das Frühstück vor. • Der Onkel denkt immer, dass gleich jemand zu ihm kommt, aber er täuscht sich. • Der Onkel hat Angst seinen Freund zu verlieren. • Die Menschen im Dorf sind böse und gemein. • Im Wald ist es dunkel und unheimlich. ...eigene Ideen der LP oder SuS..

Auswahl Musikstücke

Streichquartette:

Franz Schubert: String Quartet No. 13 in A minor (the Rosamunde Quartet), D. 804, Op. 29
Traurigkeit, Einsamkeit, Melancholie

https://www.youtube.com/watch?v=JGO_qd4PTh4

Antonín Dvořák – Lento: String Quartet in F Major, Op. 96, "American"
langsam, melancholisch, hoffnungsvolle Momente

https://www.youtube.com/watch?v=8M77kJg4U_c

Kronos Quartet, Black Angels, No. 9: I. Largo
unheimlich, düster, traurig, spannungsvoll

<https://www.youtube.com/watch?v=vIKmwgkuy4c>

Franz Schubert: String Quartet No. 13 in A Minor, D.804 - "Rosamunde" - 4. Allegro moderato
fröhlich, lüpfig, verspielt

<https://www.youtube.com/watch?v=RhtEToDbELA>

Fanny Mendelssohn: Streichquartett Es-Dur II. Allegretto
freudig, nervös, aufgeweckt, vorfreudig, geschäftig

<https://www.youtube.com/watch?v=bhHxbbHA9-Q>

Album mit kurzen unterschiedlichen Musikstücken:

Album La Poule au Pot Moléculaire von Barbouze de chez Fior.
Ganz unterschiedliche Musikstile und Instrumente, es lohnt sich reinzuhören.

https://www.youtube.com/playlist?list=OLAK5uy_nUIYgUHFj9oaiU4heawnEBG3Fze5m4Sqg



IV NACH DEM THEATERBESUCH

1. AUSTAUSCH UND ERINNERN

Welche Szenen und Bilder sind mir in Erinnerung geblieben? | Was ist mir aufgefallen?
 Was würde ich den Spieler:innen gerne sagen?

Ziel: Die SuS erinnern sich an die Aufführung, erzählen von ihren Beobachtungen und lernen dadurch Bilder, Erinnerungen und Gefühle zu verbalisieren. Im gemeinsamen Austausch werden mehr und mehr Details der Aufführung in Erinnerung gerufen, Fragen gestellt, Antworten gesucht und diskutiert. Fragen und Rückmeldungen können die SuS schreibend oder gestaltend ans künstlerische Team richten.

Das Erleben und Wahrnehmen einer Theateraufführung ist individuell und jeder Mensch erinnert sich an andere Szenen und erlebt Momente auf persönliche Weise. Gerade deshalb ist es spannend, sich darüber wertfrei auszutauschen, die Beobachtungen der anderen zu hören und über die eigene Wahrnehmung hinaus das Theatererlebnis zu reflektieren.

Die LP schafft einen Raum, wo die SuS Zeit haben, sich an Eindrücke zu erinnern. Im Austausch gibt es keine 'einzige' Antwort, sondern verschiedene Empfindungen und Wahrnehmungen. Fragen, sowie auch die Suche nach möglichen Antworten, helfen die Eindrücke einzuordnen und zu verknüpfen.

Von der Blitz-Diskussion zum ausführlichen Gespräch

Alle SuS schliessen die Augen und erinnern sich an den Theaterbesuch zurück. Woran erinnert ihr euch? Sammelt in einer ersten Blitz-Runde möglichst viele verschiedene Eindrücke, ohne diese zu diskutieren.

«Ich erinnere mich an...» / «Das erste woran ich denken muss, ist...»

Vorschläge für einfache Fragen rund um die Vorstellung:

- > Was ist in der Geschichte alles passiert?
- > An welchen Orten hat die Geschichte gespielt? Welche Orte und Landschaften konnte man sich durch die Erzählung vorstellen?
- > An welche Musik, welche Töne erinnert ihr euch? An welchen Moment, wo die Musik speziell wichtig war, erinnert ihr euch?

Nach der ersten einfachen Austauschrunde geht es darum, dass die SuS ihre Eindrücke genauer beschreiben, auf Details eingehen und Wahrnehmungen auf das Gesehene zurückzuführen lernen.

Vorschläge zu vertiefteren Fragen:

- > Lieblingsstelle/Lieblingsszene? Warum? *Meine Lieblingsstelle war... Weil...*
- > Was hat dir im Stück gefallen? Warum? *Ich fand es super, als...*
- > Ich musste lachen, als... *Weil...*
- > Ich fand es traurig, als ... *Weil...*
- > Ich hatte Angst, als ... *Weil...*
- > Wie hast du dich gefühlt, als ...
- > Ich war überrascht, dass... *Warum?*
- > Ich bin erschrocken als... *Weil...*
- > Für mich war ganz neu, dass... *Warum?*
- > Bei dieser Stelle erinnerte ich mich an... *Weil...*
- > Mir hat es nicht so gefallen, als er, als sie, als es... *Warum?*
- > Welche Fragen sind aufgetaucht? Was hast du dich während des Stücks gefragt?

Briefe an die Künstler:innen

Die SuS und LP schreiben individuell Briefchen an die Künstler:innen. Das können Fragen, Rückmeldungen, Zeichnungen oder Beobachtungen und an eine spezifische Person oder das ganze Team gerichtet sein.

Mögliche Adressat:innen:

- Lieber Hund/ lieber Christoph / Liebe Schauspieler:innen / Liebe Musiker:innen / Liebe Regisseurin / liebe Charlotte / Liebe Bühnenbilder:in/ liebe Marie Gisep/ etc.

Siehe dazu Künstlerisches Team auf Seite 8

Die LP kann die Briefe/ Zeichnungen der Klasse gesammelt an La Grenouille schicken. Die Briefe werden dem künstlerischen Team überreicht und wenn möglich darauf geantwortet.



Kontakt / Adresse:

Olivia Stauffer, Theaterpädagogin BA
mediation@lagrenouille.ch | www.lagrenouille.ch

La Grenouille

Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne

Rennweg 26

2504 Biel/Bienne

Facebook: <https://www.facebook.com/lagrenouille.bielbienne/>

Instagram: <https://www.instagram.com/lagrenouille.bielbienne/>



2. EINSAMKEIT UND FREUNDSCHAFT

Einsamkeit und Freundschaft im Theaterstück | Spielerische, philosophierende und gestalterische Auseinandersetzung mit diesen grossen Themen

Ziel: Die SuS setzen sich spielerisch mit den Themen Einsamkeit und Freundschaft auseinander und untersuchen dabei, was Freundschaft und Einsamkeit genau bedeuten kann. Sie schlüpfen dazu in die Haut von Schauspieler:innen, Denker:innen und Maler:innen.

In **Die Geschichte vom Onkelchen** werden die Themen Einsamkeit und Freundschaft ins Zentrum gestellt. Das Thema der Eifersucht ist hier nicht weit weg und wird ebenfalls im Stück thematisiert. Universelle Themen, die sowohl für Kinder wie auch Erwachsene eine Rolle spielen. Jeder Mensch hat das Bedürfnis nach Freundschaft, nach einer anderen Person im Leben, auf die man sich verlassen kann, mit der man Zeit verbringen darf und sich nicht zu verstellen braucht. Trotzdem fühlen sind viele Menschen in unsere Gesellschaft einsam und die Frage danach, wie man Freunde findet und was eine gute Freundschaft ausmacht, ist nicht immer einfach zu beantworten.

Die Angst eine neu gewonnen Freundschaft zu verlieren, gibt dem kleinen Onkel einen Stich in die Brust und macht ihn traurig und eifersüchtig. Die Angst des Verlustes und Eifersucht, wenn andere Menschen angeblich eine Freundschaft zerstören, kennen sicherlich fast alle auf die ein oder andere Weise. Dass einem Freunde nicht gehören, Freunde geteilt werden können und die Gewissheit, dass Beziehungen sich ändern, aber dadurch nicht unbedingt schlechter werden ist wichtig und immer wieder ein Lernprozess für Gross und Klein. Diese universellen Themen werden in der Inszenierung mit grossem Gespür aufgezeigt und verhandelt.

Freundschaft und Einsamkeit – das grosse Bilderkino

Die SuS bilden 3er-Gruppen und tauschen sich über Momente im Stück aus, wo es in irgendeiner Weise um Freundschaft oder Einsamkeit ging.

> Wie sah dieser Moment genau aus? Wo im Raum waren die Künstler:innen? Wie war die Stimmung? Was wurde gemacht? Spielte in diesem Moment Musik oder nicht?

Die SuS wählen drei Momente aus und stellt dazu jeweils ein Bild. Das heisst, sie verwandeln sich in eine Figur, eine-n Musiker-in oder sogar in einen Bühnenbildteil oder eine Stimmung. Wenn alle aus dem 3er-Team ihre Position gefunden haben, friert das Bild ein.

Der Klasse werden nun die drei Momente wie in einem Bilderkino gezeigt, indem die LP, sobald ein Bild steht «Augen auf!» und nach wenigen Momenten «Augen zu!» sagt.

Besprecht, welche Bilder und Momente häufig gezeigt wurden und was das für euch bedeutet. Siehe auch die nächste Übung Philosophieren.

Optionen:

- *Einfacher:* Ihr geht gemeinsam das Stück durch und besprecht Momente von Freundschaft oder Einsamkeit genauer. Dann kann ein grosses gleichzeitiges Bild gestellt werden mit alle SuS. Die LP zählt von 5 auf 0 runter und bei 0 frieren alle in einer Position ein.
- *Verspielter:* Sobald das Bild steht, kann die LP einmal in die Hände klatschen, dann wird das Bild aufgeweckt und die SuS spielen so lange, bis wieder geklatscht wird und das Bild einfriert.



Philosophieren

Nach der spielerischen Erfahrung kann noch vertiefter über die Thematik philosophiert werden. Hier einige Fragen, die als Gesprächsausgang genutzt werden können:

- > Wie fühlt es sich an einsam zu sein? Was ist der Unterschied zwischen allein sein und einsam sein?
- > Wann hast du dich schon mal einsam gefühlt? Was kann man dagegen machen? Und was kann man tun, wenn andere Menschen einsam sind?
- > Wofür sind deiner Meinung nach Freunde da? Was gehört für dich zu einer guten Freundschaft? Was machst du mit deinen Freund:innen gerne?
- > Wie zeigst du deinen Freunden deine Zuneigung/ Freundschaft? Wie pflegst du Freundschaften?
- > Hast du schonmal eine Freundschaft verloren? Kann man sich mit Freunden streiten und trotzdem befreundet bleiben?
- > Warst du schonmal eifersüchtig? Wieswegen? Und wie hat sich das angefühlt? Wie hat sich die Situation weiterentwickelt? Hast du Angst deine Freunde zu verlieren, wenn sie plötzlich noch andere Freunde haben? Warum?



Kunstwerk der Emotionen

Die LP klebt grosse Papiere auf den Boden und entscheidet gemeinsam mit der Klasse, welche, mit dem Thema der Freundschaft und der Einsamkeit verbundenen, Emotionen sie gestalten möchten. Jedes grosse Blatt Papier ist eine Emotion/ Begrifflichkeit. Entweder ihr greift direkt zu Bastel- und Malutensilien und beginnt alles, was euch dazu in den Sinn kommt auf das Blatt Papier zu bringen, oder ihr sammelt nochmals gemeinsam Ideen und beginnt dann mit dem gemeinschaftlichen Kunstwerk.

Mögliche Emotionen/ Begrifflichkeiten zur Thematik der Freundschaft und Einsamkeit:

Freude/ Glück/ Zufriedenheit/ Lachen/ Stärke/ Nähe/ Zuwendung/ Eifersucht/ (Verlust-)Angst/ Abhängigkeit/ Liebe/ Einsamkeit/ Trauer/ Wut/ Verzweiflung/ etc.

Wenn ihr fertig seid, könnt ihr das gemeinsame Kunstwerk betrachten, erklären, was ihr wieso gestaltet habt und euch über das, was ihr seht austauschen.



3. EMOTIONEN, JAHRESZEITEN UND ATMOSPHÄREN

Wie sind Emotionen, Jahreszeiten und die Musik im Theaterstück verwoben?
 Jahreszeiten-Atmosphären erschaffen

Ziel: Die SuS setzen sich mit den Jahreszeiten und Emotionen, die im Stück präsent sind, auseinander. Dabei wird ein offener Austausch über Gefühle gefördert. In den musikalischen Übungen werden die Jahreszeiten und Emotionen durch Geräusche untermalt und hergestellt.

DIE GESCHICHTE GEHT DURCH ALLE JAHRESZEITEN: FRÜHLING, SOMMER, HERBST, WINTER

Die Geschichte vom Onkelchen spielt in allen vier Jahreszeiten. Es beginnt im Frühjahr, wo der einsame Onkel plötzlich die Idee hat, die Zettel im Dorf aufhängt und dann voller Hoffnungen auf einen Freund wartet. Mit dem Sommer entsteht die Freundschaft zum Hund. Der Sommer ist geprägt von Leichtigkeit, Freude und zwitschernden Vögeln. Der Herbst beginnt mit einem Sturm und endet im gemütlichen Zurückziehen ins Haus. Im Winter kommt das Kind und freundet sich mit dem Hund an, was den Onkel traurig und eifersüchtig macht. Weinend verschwindet er im Wald. Doch als er zurückkommt, werden sie alle drei zu Freunden und mit diesem Glücksgefühl spriessen sogleich die ersten Blümchen wieder.



> Welche Jahreszeiten kennt ihr? Könnt ihr euch daran erinnern, welche Jahreszeiten im Theaterstück vorgekommen sind und woran ihr das erkannt habt?

Der imitierte Vogel, der fast vom Hund gefressen wurde./ Der Schnee, der aus dem Säckli geschüttelt wurde und der Hund niessen musste./ Der Herbst, als es gestürmt hat und sie über die Bühne liefen./ Der Onkel hat die Laubblätter fallen lassen. etc.

> Was kommt euch zu den Jahreszeiten in den Sinn? Welche Atmosphären, welche Gefühle? Was mögt ihr an welcher Jahreszeit?

Jahreszeiten durch Atmosphären erschaffen

Bitte schliesst die Augen und stellt euch beispielsweise den Winter vor. Was kommt euch dabei in den Sinn? Sammelt diese Ideen, wählt zwei Lieblingsideen aus und versucht, diese Ideen als Geräusche umzusetzen.

Probiert aus, wie ihr diese Geräusche machen könnt. Ein leichtes Klopfen mit den Fingern als Regentropfen, ein zischendes Geräusch mit der Stimme für den kalten Wind, das Klirren der Schneekristalle oder «brr», weil den Menschen im Winter kalt ist. Dabei ist eure ganze Kreativität gefragt.

Probiert alle Jahreszeiten einmal aus. Was waren die Unterschiede?

Optionen:

- *Rundum-Erlebnis: Eine kleine Gruppe SuS warten vor der Tür und werden von Mitschüler:innen mit geschlossenen Augen in den Raum geführt. Sie werden an den Atmosphären machenden SuS vorbeigeführt. Dann dürfen die Kinder beschreiben, was sie gehört haben und raten welche Jahreszeit das war.*
- *Dirigent:in: Die Geräusch-Atmosphäre kann durch Handzeichen lauter und leiser dirigiert werden oder sogar mal nur einige Geräusche ertönen, bis wieder das ganze Geräusche-Orchester einsetzt.*
- *Soundexpert:innen: Nach Lust und Laune kann eine Jahreszeit genauer erforscht werden. Welche Geräusche könnt ihr durch Materialien erzeugen? Ein Papier zerknüllen für die Herbstblätter? Wasser tröpfeln lassen für den schmelzenden Schnee im Frühjahr? Oder ein Sommerlied singen?*



4. DIE WELT DER STREICHINSTRUMENTE UND MUSIK

Über das Streichquartett und Streichinstrumente | Eigene Musik erfinden

Ziel: Die SuS lernen Streichinstrumente und die verschiedenen Instrumentenfamilien kennen. In den musikalischen Übungen erleben sie das Zusammenspiel von Klang und Vibration. Weiterführend lerne sie kleine Texte in eigene Musik zu verwandeln.



Saiten, Rohre, Felle, Tasten, Holz, Felle, Blech: Instrumentenfamilien

Auch bei den Musikinstrumenten gibt es richtige Familien. So werden die Instrumentengruppen genannt, die ähnlich, aber nicht gleich gebaut oder gespielt werden. Die Unterscheidung ist, wie das Instrument gespielt wird, also wie der Klang erzeugt wird. Durch Blasen, Streichen, Zupfen, Schlagen, Drücken usw.

Hier ganz kurz eine vereinfachte Übersicht dieser Familien:

- **Streichinstrumente:** Familie der Instrumente mit Saiten, die gestrichen werden.
- **Zupfinstrumente:** Familie der Instrumente mit Saiten, die gezupft werden. *Banjo, Gitarre, etc.*
- **Blasinstrumente:** Familie der Instrumente die durch Blasen in ein Rohr, in Röhren aus Holz oder Bleche gespielt werden. *Klarinette, Flöte, Saxofon, Trompete etc.*
- **Tasteninstrumente:** Familie der Instrumente mit Tasten und/oder Knöpfen, die gedrückt werden. *Klavier, Akkordeon, etc.*
- **Schlaginstrumente:** Familie der Instrumente, die durch Schlagen mit Händen, Stäben, Schlägel usw. gespielt werden. *Diverse Trommeln, Schlagzeug, Xylophon, etc.*

> Quizfrage: Welches Instrument funktioniert ganz ohne gebautes Instrument? Die Stimme, das Singen.

Tauscht eure eigenen Erfahrungen aus:

> Welche Instrumente kennst du? Zu welcher Familie gehört dieses Instrument?

Wie wird es gespielt?

Zeige mit einer Bewegung ohne Worte, wie dieses Instrument gespielt wird, du kannst auch einen Holzstab oder die Tischfläche dazu mitbenutzen. Die anderen SuS raten, welches Instrument gezeigt wurde und zu welcher Familie es gehört. In einer zweiten Runde stellen/setzen sich die SuS derselben Instrumenten-Familie zusammen und die ganze Klasse spielt ein grosses gemimtes Orchester. Die LP oder ein-e SuS kann das Orchester dirigieren.

→ *Inputs zum Dirigieren auf Seite 13.*



Die Familie der Streichinstrumente und das Streichquartett

Die Geige, auch Violine genannt, gehört zu den wichtigsten Instrumenten der klassischen Musik und findet darüber hinaus auch in vielen anderen Musikstilen Verwendung. Es ist ein Streichinstrument, dessen Saiten mit einem Bogen bespielt werden, oder mit den Fingern die Saiten gezupft werden. Zur Familie der Streichinstrumente gehören unter anderem (auf weitere Streichinstrumente wie die Gambe etc. sei hier aus Gründen der Vereinfachung verzichtet):

Geige (Violine)



Bratsche (Viola)



Cello (Violoncello)



Kontrabass



Schaut euch die Bilder der vier Streichinstrumente an. Die Instrumente sind wie bei einer Familie verschieden gross. Sie haben vier Saiten, die alle verschieden hoch gestimmt sind. Oben hat es einen Wirbel, der Schnecke genannt wird.

photocredit:

Frinck51 - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=57441>

AndrewKepert created this and uploaded this to the English Wikipedia., CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=110229>

Von Mark Pellegrini - Eigenes Werk, CC BY-SA 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5616913>

- > Was fällt euch an den Instrumenten auf?
 - > Was ist gleich und was ist verschieden?
 - > Was ist schön? Was ist lustig? Was ist seltsam?
- Sammelt und tauscht eure Beobachtungen und Fragen aus.



Im Theaterstück spielte ein **Streichquartett**: Zwei Geigen, eine Bratsche, ein Violoncello. Erinnert euch an die Musiker:innen und die Streichinstrumente zurück.

- > Wie unterscheiden sich die Instrumente? Wie wurden sie gespielt? Cello wird im Sitzen gespielt und ist viel grösser als die anderen Instrumente, Geige kann ganz hohe Töne machen, etc.
- > Wer kann sich erinnern, wann die Bratsche (die etwas grössere Geige mit dem tieferen Ton) gespielt hat? Als der kleine Onkel auf der Treppe sitzt und wartet, spielt die Bratsche den schönen Gesang der Amseln und der Onkel weint, weil niemand sein Freund werden wollte.
- > An welche Klänge, Töne und Musikmomente könnt ihr euch sonst noch erinnern?

Die Klangdusche / der Summchor

In dieser Übung können die SuS den Klang, den Ton, die Vibrationen und Klangwellen an Händen und Kopf wahrnehmen.

Für die **Klangdusche** wird ein grosses Becken (Cymbal) und ein Schlägel benötigt.

Jedes Kind darf sich einmal direkt unter das Becken stellen, die LP schlägt das Becken feiner oder etwas stärker an. Die Klangwelle rieselt wie eine Dusche über die Kopfhaut.

Für den **Summchor** legen alle SuS eine Hand auf ihren Brustkorb und auf ein Zeichen der LP beginnen alle SuS ganz leise zu summen. Jedes Kind darf eine eigene Tonhöhe wählen und diese variieren. Mit der Hand können die Vibrationen und die Klangwellen wahrgenommen werden. Wie fühlt sich das an? Die LP kann den Summchor nun auch dirigieren: intensiver, trauriger, sommerlicher, spitziger, etc. werden lassen.

Worte verwandeln sich in eine Melodie: Zettelmusik

Für diese Aktivität werden kleine Zettelchen für die Annoncen benötigt, sowie verschiedene Musikinstrumente (Triangel, Glockenspiel, kleine Trommel, Xylophon, etc.).



Der kleine Onkel schreibt Zettel, um einen Freund zu finden und verteilt sie überall (im Dorf, am Strassenrand, am Baumstamm).

Die SuS schreiben oder zeichnen kleine Zettel mit kleinen Variationen: «Kleiner, einsamer Onkel sucht einen Freund», «kleiner Onkel sucht einen Freund, ich wohne an der Fuchsstrasse 11». Diese Zettelchen werden nun im Klassenzimmer an verschiedenen Orten oder auf Notenständern aufgehängt und sind wie Notenblätter.

In Gruppen von 2-3 SuS üben die Kinder nun mit einem Instrument, wie sie diese Worte als Musik spielen würden, wenn es Töne wären. Als Instrumente eignen sich: Triangel, Glockenspiel, kleine Trommel, Xylophon. Denkt daran: der Onkel ist eine schüchterne Person. Versucht also eure Melodie schüchtern zu beginnen, und langsam mutiger zu werden. Alle Melodieerfindungen sind richtig!

Zum Abschluss gibt es eine zart-fröhliche Zettelmusik mit allen Melodieideen zusammen oder wie im Kanon verschoben. Die LP oder ein-e SuS kann dazu Dirigent:in sein.



5. (K)EIN TAG WIE DER ANDERE

Routinen – von morgens bis abends – im Theaterstück und im eigenen Leben | Tanz deinen Tag!

Ziel: Die Kinder setzen sich mit einem Teil des Tagesablaufs auseinander, verwandeln Alltagshandlungen in tänzerische Bewegungen und erarbeiten eine einfache Choreografie. Die SuS erleben, dass Tanz und Bewegung ganz einfach entstehen kann und oft schon in unserem Alltag versteckt liegt.

ALLTAG, ROUTINEN, TANZ DER GEWOHNHEITEN

Der kleine Onkel ist viel in seinem Haus und hat wie viele Menschen seine ganz eigenen Routinen entwickelt. Er beginnt seinen Tag immer auf dieselbe Art und Weise:

Aufwachen, Licht anmachen, Brille aufsetzen, aufstehen, Bettdecke schütteln und in Schublade verstauen, sich strecken, Kaffee aufsetzen, Zähne putzen, Kaffee trinken, (dann mit Kaffeetasse bei schönem Wetter vor die Tür auf die Treppe sitzen).

Bei Kindern, sowie allen Menschen spielen Rituale eine gewisse Rolle. Bei den einen sind sie ganz eingespielt, bei den anderen etwas chaotischer. Diese Routinen werden in der Inszenierung zum Tanz, zum Rhythmus, zu einer Choreografie des Alltags. In dieser Choreografie wird Freude, Nervosität und Vorfreude ausgedrückt. Auch einfache Handlungen sind Bewegung und Bewegung kann immer zu Tanz werden. In der folgenden Aktivität können die SuS erleben, dass Tanz ganz einfach entstehen kann und versteckt in unserem Alltag liegt.



Tanz deinen Tag!

Sprecht in der Klasse über die Routinen am Morgen, welche in der Aufführung zu sehen waren.
 > Woran erinnert ihr euch? Was macht ihr auch zu Hause und was ist euch fremd?
 Versucht einige Bewegungen aus dem Stück gemeinsam nachzumachen.



Nun überlegt euch in der ganzen Klasse 3-5 Handlungen, die ihr am Morgen (oder am Abend) macht und schreibt diese auf die Wandtafel. Beispiele: Zähne putzen, Konfitürenbrot streichen, Anziehen, mit Geschwistern spielen, Tschüss sagen, etc.

Erfindet zu jeder Handlung eine einfache Bewegung und merkt sie euch. Dann werden die Bewegungen in eine Reihenfolge gebracht (am besten auch visuell auf der Wandtafel). Nun kann die Choreografie gemeinsam geübt werden. Es kann helfen nach jeder Bewegung gemeinsam zu atmen oder in die Hände zu klatschen, damit gemeinsam ein Rhythmus gefunden werden kann.

Optionen:

- *theatraler:* Als theatrale Variante kann die Choreografie mit verschiedenen Emotionen getanzt werden. So kann beispielsweise einen Durchlauf gestresst, glücklich, traurig, wütend, ängstlich, etc. getanzt werden.
- *tänzerischer:* Als tänzerische Varianten bieten sich Tempoveränderungen und Wiederholungen an. Versucht langsam zu beginnen, dann immer schneller zu werden und stets gemeinsam im Takt zu bleiben. Versucht einige abgemachte Bewegungen zu wiederholen, bevor die nächste Bewegung anschliesst. Es kann auch in verschiedene Raumrichtungen oder versetzt im Kanon getanzt werden.
- *Individueller:* Baut eine Joker-Bewegung eingebaut, bei der jede:r SuS eine Bewegung/ Handlung seiner Wahl machen darf.



V KONTAKT

LA GRENOUILLE
WWW.LAGRENOUILLE.CH

BETRIEBSBÜRO UND POST:

LA GRENOUILLE
THEATERZENTRUM JUNGES PUBLIKUM /
CENTRE THÉÂTRE JEUNE PUBLIC BIEL/BIENNE
RENNWEG 26
2504 BIEL/BIENNE

MEDIATION@LAGRENOUILLE.CH
ECOLE.SCHULEN@LAGRENOUILLE.CH
032 341 55 86



IMPRESSUM

Theaterpädagogisches Dossier

Autorinnen: Olivia Stauffer und Charlotte Huld, Übersetzungen: Amandine Thévenon

Grafik: Atelyeah & Sifon, Marcel Freymond Fotos: © Guy Perrenoud

Illustrationen: © Eva Eriksson, aus der Erstausgabe «Die Geschichte vom kleinen Onkel», Oetinger-Verlag Hamburg

Das komplette theaterpädagogische Dossier kann auf unserer Website heruntergeladen werden. Die theaterpädagogische Arbeit wird speziell unterstützt von den Finanzierungsträgern von La Grenouille Stadt Biel, Kanton Bern und BSJB Kultur Culture (Regionsgemeinden) und der Stiftung Vinetum Biel.

Herzlichen Dank!

